Richard Wagner-Museum in Tribschen-Luzern

Autor(en): **Weber, Otto F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-673118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

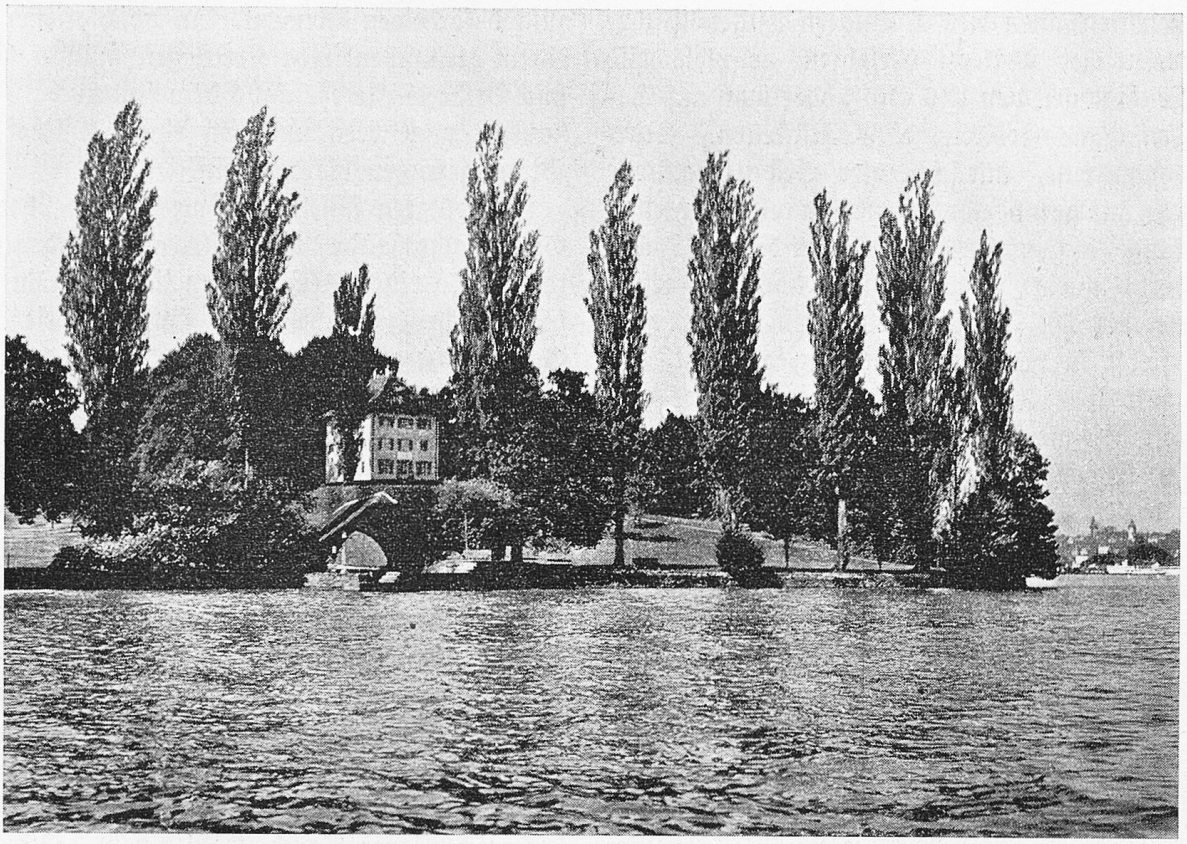

Photo Emil Goetz, Luzern

Richard Wagner-Museum in Tribschen-Luzern

Im idyllisch gelegenen Tribschen bei Luzern, wo heute noch viele Gäste von nah und fern hinpilgern, hat Richard Wagner sechs Jahre glücklich gelebt und unvergängliche Werke geschaffen. „Hier bringt mich kein Mensch wieder hinaus", beteuerte Wagner, als er Mitte April 1866 einzog. Mit großem Eifer machte er sich daran, das Haus für die Ankunft seiner Gefährtin und spätern Gattin, Liszts unglaublich begabter Tochter aus dessen Verbindung mit der Gräfin Marie d'Agoult, Cosima, herzurichten. Wagner ließ Mobiliar und Fachleute aus Genf, München und Wien nach Tribschen kommen. Unter Mitwirkung tüchtiger Luzerner Handwerker kam eine phantastische Einrichtung der Räume zustande, die sehr teuer war. Am 12. Mai traf die sehnlichst erwartete Frau mit ihren kleinen Töchtern von München her in Tribschen ein. Bereits am 22. Mai, an Wagners Geburtstag, erschien ganz unerwartet König Ludwig II. von Bayern und blieb zwei Tage. Er sandte Wagner kostbare Geschenke, Gemälde und Skulpturen; auf seinen Befehl brachte als Geburtstagsgeschenk einmal ein Stallmeister sogar Brünnhildens Roß „Grane" aus dem königlichen Marstall von München. Wer in Tribschen mit Wagner verkehrte, wurde durch seinen lebhaften Witz und Geist benommen. Während mehreren Monaten wohnte Cosimas Gatte, Hans von Bülow, in Tribschen, dessen Ehe- und Freundestragödie durch die Scheidung von Cosima ihren Abschluß fand. Vier Jahre nach dem Tod von Wagners erster Frau, Mina Planer, wurde in der protestantischen Kirche in Luzern durch Pfarrer Tschudi die Trauung Wagners mit Cosima Liszt vollzogen.

In Tribschen kam Eva, heute Frau Chamberlain, zur Welt, und am 6. Juni 1869 wurde dort Wagners einziger Sohn Siegfried geboren. Als Huldigung für Cosima komponierte Wagner das Siegfried- oder Tribschener-Idyll, das er dann am 25. Dezember 1870, dem 33. Geburtstag Cosimas, in Tribschen als Geburtstagsgruß erstmals aufführte. Wagner arbeitete den ganzen

Tag in seinem Parterrezimmer und speiste allein. Nur an Sonn- und Feiertagen ißt er mit der Familie. Abends geht er allein spazieren.

Gemeinsame Lektüre und Musizieren mit Cosima, die eine ausgezeichnete Pianistin war, Bootfahrten auf dem herrlichen See und Ausflüge unterbrechen angenehm die strenge Arbeit des Musikers.

In Tribschen beendete Wagner die „Meistersinger", ein Jahr später die Partitur des „Siegfried", die er 13 Jahre hatte liegen lassen. Am 9. Februar 1872 schloß Wagner seine Partitur des letzten Aktes der „Götterdämmerung" ab, von der Cosima berichtet: „In Tribschen sah ich die ‚Götterdämmerung' emporwachsen; ich empfand das Entstehen eines jeden Taktes mit, und mit leidenschaftlicher Hingebung beobachtete ich das Werden des ungeheuren Werkes."

Wagner wandte sich in Tribschen auch eifrig der schriftstellerischen Tätigkeit zu. Dort entstanden die bekannten Aufsätze: „Über die Bestimmung der Oper", „Deutsche Kunst und deutsche Politik" und die aufschlußreiche Studie „Über das Dirigieren". Daneben diktierte er seine Selbstbiographie „Mein Leben" Cosima in die Feder. Zu Beethovens 100. Geburtstag, 1870, verfaßte Wagner die monumentale Gedenkschrift „Beethoven". Im Beethoven-Jahr veranstaltete er mit aus Zürich berufenen Musikern vom Oktober 1870 bis März 1871 regelmäßig jeden Sonntag in Tribschen Kammermusikkonzerte, in denen nach und nach sämtliche Beethoven-Quartette gespielt wurden. Nach dem Musizieren reichte Frau Cosima Erfrischungen herum, und Wagner selbst war unermüdlich im Erzählen von Erlebnissen und lustigen Anekdoten. Es war ein ständiges Kommen und Gehen auf Tribschen von Verwandten und Freunden. Dort verkehrten u. a. sein Gönner König Ludwig II. von Bayern, Hans von Bülow, Liszt, Nietzsche, der französische Schriftsteller Catulle Mendès und seine Gattin Judith Gautier und Dr. François Wille und seine Frau Eliza.

Das Richard Wagner-Museum in Tribschen wurde am 1. Juli 1933 unter großer Beteiligung von Wagner-Freunden aus nah und fern feierlich eingeweiht. Es enthält in den Parterreräumen verschiedene Photos, Zeichnungen und Büsten, die den Meister sprechend darstellen, seinen Erard-Flügel, Totenmaske und Hausjacke mit Samt-Barett. Weiter sehen wir Ölgemälde, seine Hauptwerke illustrierend, eigenhändige Briefe und Manuskripte. — Hoffentlich wird diese Wagner-Stätte auch in Zukunft, mit seiner herrlichen Lage am See und mit dem Blick auf die hohen Berge, fleißig besucht werden.

Otto F. Meyer.

Inneres des Richard-Wagner-Museums

Photo Emil Goetz, Luzern.